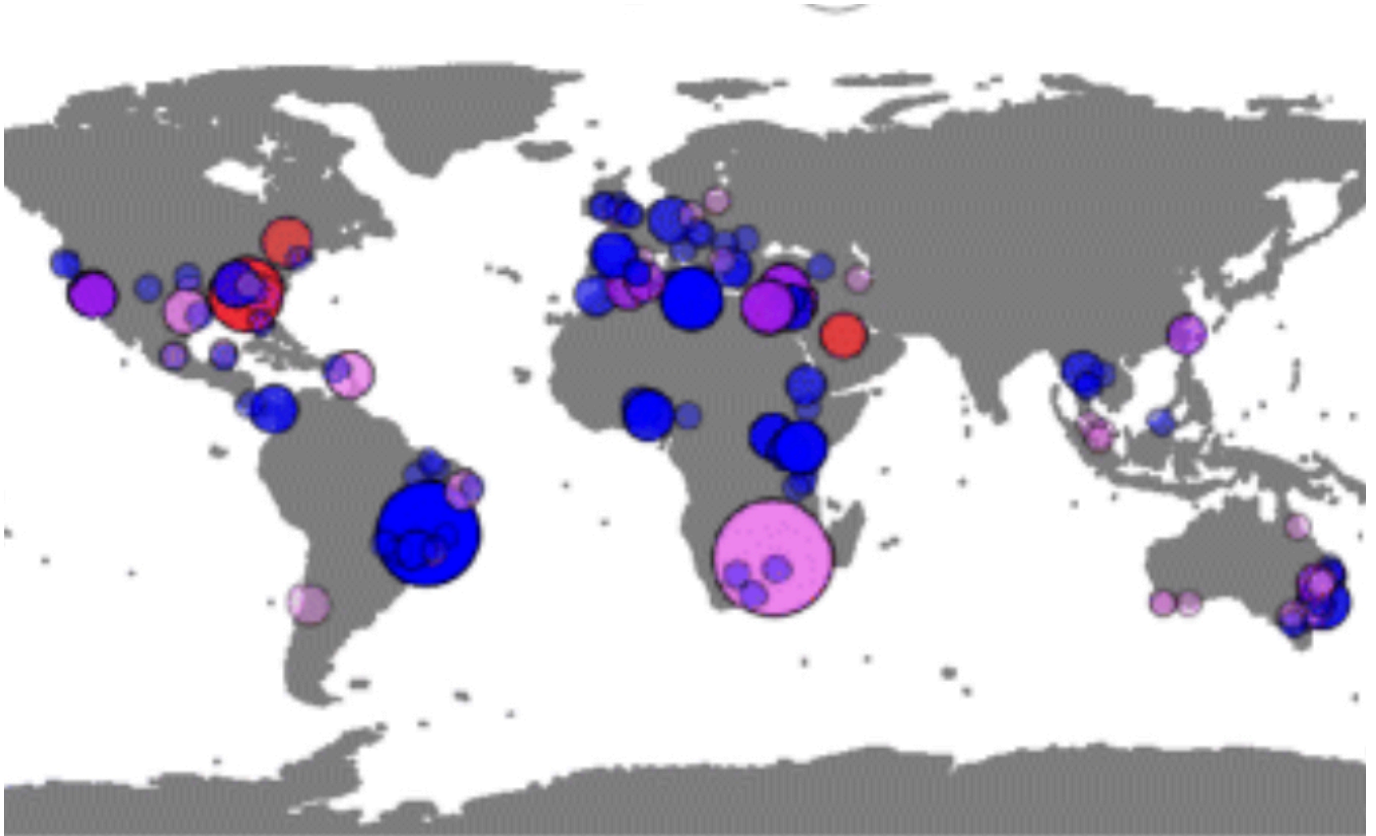


Flöhe: Munterer Austausch zwischen Haus- und Wildtieren weltweit

Von: Annegret Wagner

Veröffentlicht am: 14. Januar 2018



Flöhe sind die Generalisten unter den Parasiten, was ihre Wirte betrifft. Weltweit wiesen australische Wissenschaftler Katzenflöhe auf über 130 Säugetierarten nach, Hundeflöhe noch auf 31. Das sei ein erhebliches Risiko, da sie auch Zoonosen übertragen könnten. Die Verbreitung erfolge nicht nur von Wild- auf Haustiere, sondern vielfach auch umgekehrt.

(aw) – Gewissenhafte Hunde- und Katzenbesitzer sollten ihre Tiere regelmäßig gegen Flohbefall behandeln, rät Nicholas Clark von der University of Queensland (Australien). Er hat sich detailliert mit Flöhen bei Haus- und Wildtieren weltweit beschäftigt. In einer [aktuellen Studie](#) hat er Katzenflöhe (*Ctenocephalides felis*) bei über 130 wildlebende Tierarten nachgewiesen. Die Palette reicht vom Iberischen Luchs, über Goldschakale und Kojoten bis hin zum australischen Fuchskusu. Hundeflöhe (*Ctenocephalides canis*) konnten die Wissenschaftler dagegen nur bei 31 Säugetierarten finden.

Munterer Flohaustausch zwischen Wild- und Haustieren

Weil invasive Arten (in Australien auch verschiedene Rattenarten oder Rotfüchse) und auch Haustiere (Hunde, Katzen) jeweils mit heimischen Wildtieren in Kontakt kommen, konnten sich Flöhe weltweit leicht ausbreiten. Im Anschluss an eine Verbreitung in der freien Natur komme es dann wiederum zu Reinfektionen von Haus- durch Wildtiere.

Flöhe: lästig und auch Krankheitsüberträger

Flöhe sind für Wildtiere – die anders als Haustiere nicht mit Antiparasitika behandelt werden – nicht nur lästig. Sie seien auch eine spürbare Gesundheitsgefahr, weil sie Krankheiten übertragen können. Clark sieht das Wildtierreservoir für Flöhe sogar als ein ernstes Problem für das One Health-Konzept, das davon ausgeht, dass die Gesundheit von Menschen und Tieren nur gemeinsam verbessert werden kann. Die Studie von Clark und seinen Kollegen ist die erste, die sich im Detail mit dem Ausmaß und der Verbreitung des Flohbefalls bei wildlebenden Säugetieren beschäftigt hat.

Host species	No. of studies that recorded prevalence (no. of countries)	No. of individuals included in prevalence calculation	Mean <i>C. felis</i> prevalence (range) (%)	Mean <i>C. canis</i> prevalence (range) (%)
<i>Felis catus</i> (feral cat)	27 (18)	2974	32.3 (0–100)	1.3 (0–34.8)
<i>Canis lupus</i> (feral dog)	19 (16)	1941	17.1 (0–92.1)	3.5 (0–30.1)
<i>Vulpes vulpes</i> (red fox)	9 (8)	2118	15.9 (0–100)	11.5 (0–100)
<i>Rattus rattus</i> (black rat)	7 (6)	1327	1.4 (0–10.1)	No prevalence information
<i>Rattus norvegicus</i> (brown rat)	4 (4)	1458	0.4 (0–1.0)	No prevalence information
<i>Oryctolagus cuniculus</i> (European rabbit)	1 (1)	8	100	No prevalence information

Bester Schutz: Haustiere behandeln und Kontakt minimieren

[Kollege Clark appelliert an Hunde- und Katzenbesitzer](#), ihre Tiere regelmäßig gegen Flöhe zu behandeln und den Kontakt mit Wildtieren möglichst zu minimieren. Dazu gehört seiner Meinung nach auch, Hunde an der Leine zu führen (*sie sind ebenfalls häufig Träger von Katzenflöhen*) um das Eindringen in Wildbestände und direkten Kontakt mit empfänglichen Tieren zu vermeiden.

Quelle:

[Biomed Central "Clinical Pathology" / Parasites & vectors](#)